# Luxatio pedis

## Auszug

aus der

**Inaugural-Dissertation**
zur Erlangung der
**Medizinischen Doktorwürde**
an der
**Friedrich-Wilhelms-Universität**
**zu Berlin**

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Von

**Otto Rudorf gen. Lohmann**
aus Bielefeld

Tag der Promotion: 27. März 1920

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

Gedruckt mit Genehmigung
der
Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

Dekan: Prof. Dr. **Rubner**
Referenten: Prof. Dr. **A. Köhler**
Prof. Dr. **Hildebrand**

Verfasser spricht im Anfang seiner Arbeit von der Häufigkeit der Fußgelenksluxationen und bemerkt, daß besonders die isolierten Luxationen im Talocruralgelenk sehr selten sind. Des weiteren verbreitet er sich über die Benennungen der einzelnen Verrenkungsarten und kommt zu dem Ergebnis, daß heute bei den verschiedenen Autoren noch keine Einigkeit beziehentlich der Benennungsweise erzielt ist.

Bevor er zu der Besprechung der einzelnen Luxationsarten kommt, redet er ausführlicher über die Anatomie und die mechanischen Verhältnisse im Talokruralgelenke, soweit sie für die Entstehungsweise der Verrenkungen in Frage kommen. Danach kann sich der Talus nach allen Richtungen vom Unterschenkel entfernen mit Ausnahme der gegen den Calcaneus. Man teilt also die Luxationen im Sprunggelenke ein in:

I. Luxationen in sagittaler und zwar
   a nach vorn und b nach hinten;
II. Luxationen in seitlicher Richtung und zwar
   a nach außen und b nach innen;
III. Luxationen in vertikaler Richtung nach oben.

Nach dieser Einteilung wird des längeren über die Entstehungsweise, die Häufigkeit und die typischen Merkmale der einzelnen Luxationsformen gesprochen und wird dann von 7 Fällen von Luxationen im Talocruralgelenk mit ihrer Krankengeschichte und ihrer speziellen Behandlungsart, die in den letzten 15 Jahren in der Charité zur Behandlung kamen, berichtet. Zum Schluß spricht Verfasser über die Diagnose, die Prognose und die allgemeine Therapie dieser Verletzungsart.

## Lebenslauf

Geboren am 27. 1. 1894 zu Bielefeld i. W. als Sohn des Fabrikanten und Kaufmanns Wilhelm Rudorf gen. Lohmann, besuchte ich Vorschule und Gymnasium in Bielefeld. Nach bestandenem Abiturienteneamen studierte ich zwei Semester in München Medizin, weitere acht Semester in Berlin, wo ich das ärztliche Vorexamen und das Staatsexamen bestand. Letztere Prüfung bestand ich am 11. Juli 1919. Zu Anfang des Krieges diente ich als Freiwilliger beim Res.-Feld-Art.-Eegt. Nr. 22, wurde aber wegen Krankheit nach vollendeter Ausbildung entlassen. Im Mai 1916 wurde ich zum Inf.-Regt. Nr. 52 nach Cottbus eingezogen und war im Lazarett und bei der Truppe in der Heimat und in Galizien als Feldunterarzt tätig. Nach bestandenem Staatsexamen war ich vom 15. September 1919 bis zum 15. März 1920 an der inneren Abteilung des St. Hedwigskrankenhauses tätig und erhielt am letztgenannten Tage meine Approbation als Arzt, wobei mir 6 Monate der Militärzeit auf das praktische Jahr angerechnet wurden. Seit dem 15. März 1920 bin ich als Volontärassistent auf der inneren Abteilung des St. Hedwigskrankenhauses tätig.